

Dr. Schener gegen nationalistische Ansprüche.

Wien, 15. Dez. Auf Veranlassung des deutschen Auslandsinstituts sprach hier Dr. Schener über seine Amerikafahrt mit J. H. S. wobei er mittelste, nicht allein vor, sondern auch nach der Fahrt habe das Unternehmen scheinbar in manchen Kreisen eine gewisse Zustimmung hervorgerufen. Man habe ihn einen Erschlüpfungspolitiker genannt, und ein Professor habe sogar in einer Flugchrift die Fahrt als eine Art Landesverrat bezeichnet. Er glaube indes, so führte er weiter aus, es sei für Deutschland gut und nützlich, wenn wir die uns auferlegten unabwendbaren Verpflichtungen mit Anstand erfüllen.

Rum werden wohl die „Vaterländischen“ den großen Deutschen Dr. Schener auch als „Franzosenfreund“ in den Rufus werfen.

Dr. Schener in Hienburg.

Hamburg, 15. Dez. Dr. Schener wurde gestern nach seiner Rückkehr aus Amerika von der Bevölkerung in seiner Vaterstadt Hienburg empfangen. Die Stadt brachte im Flaggenschmuck. Die offizielle Begrüßungsfeier fand nachmittags im Kolosseum statt, wo Dr. Schener vom Oberbürgermeister begrüßt wurde. Am Schluß seiner Ansprache überreichte der Oberbürgermeister Dr. Schener den Ehrenbrief der Stadt. Dr. Schener dankte für die Ehrung und gab dann einen Bericht über seine Amerikafahrt.

Politische Rundschau.

Wänderung des Reichswahlgesetzes.

Der Reichstag hat folgende Novelle zum Reichswahlgesetz angenommen: Die Abgeordnetenziffer wird auf 999 festgesetzt. Auf je 75 000 Stimmen (bisher 80 000) soll ein Abgeordneter entfallen. Auf alle Fälle wird sichergestellt, daß 899 Abgeordnete gewählt werden. Wird die Zahl nicht erreicht, so findet eine Ergänzung aus den Kreiswahlberechtigten statt; wird die Ziffer 899 überschritten, so findet ein Abbruch von der Reichswahl statt. Die bisherigen Wahlkreisverbände sind beibehalten, werden aber in eine größere Zahl von Wahlkreisen zerlegt. Ein Kreis umfaßt im allgemeinen nur 80 000 Einwohner, und die Wahlvorschläge für diese kleinen Kreise enthalten nur einen oder höchstens zwei Bewerber, wodurch der Grundgedanke der Persönlichkeitswahl im Gegensatz zur Listenwahl wieder zur Anerkennung komme. Die Verbindungen von Kreiswahlberechtigten einer Partei innerhalb eines Wahlkreisverbandes bleiben zulässig und werden nach der Vorlage noch erleichtert. In gewissen Fällen sind auch zur Wahrung landmannschaftlicher Gemeinschaftsbeziehungen sogenannte „Wandergruppen“ zugelassen.

Das Industriebelastungsgesetz.

Amlich wird mitgeteilt: Nachdem das von den Finanzministern für die Umlegung der Industriebelastung nach dem Industriebelastungsgesetz vom 30. August 1924 zugrunde zu legende Material beim Statistischen Reichsamt eingegangen und ausgearbeitet worden ist, und nachdem die in § 5 Absatz 2 des Industriebelastungsgesetzes vorgesehene Schätzung des gesamten Betriebsvermögens der Schiffahrtsunternehmen und der Privat-, Klein- und Straßenbahnen erfolgt ist, haben die zuständigen Reichsminister den Prozentsatz des Betriebsvermögens, mit dessen Verzinsung und Tilgung der einzelne Unternehmer für die erste Umlegung belastet wird, auf 17,1 Prozent festgesetzt. Hierbei sind insbesondere diejenigen Veränderungen, die gegenüber dem von den Finanzministern ermittelten Betriebsvermögen durch die in § 11 Absatz 2 des Industriebelastungsgesetzes und in § 9 der ersten Durchführungsbestimmungen vorgesehenen Abänderungen sowie durch Veränderungen der Veranlagung bis zur Erteilung des Belastungsbescheides noch eintreten können, berücksichtigt worden, damit eine Gesamtbelastung mit 5 Milliarden Goldmark möglichst genau erreicht wird. Der einzelne belastete Unternehmer wird daher in Höhe von 17,1 Prozent seines Betriebsvermögens eine Obligation ausstellen haben. Der Prozentsatz des Betriebsvermögens, von dem er später Zins- und Tilgungsbeträge nach Maßgabe des

Ausführungsgesetzes zu leisten haben wird, wird später festgesetzt werden.

Berurteilung eines deutschen Offiziers durch ein französisches Kriegsgericht.

Paris, 15. Dez. Wie dem „Petit Journal“ aus Wiesbaden berichtet wird, hat vorgestern ein Kriegsgericht wiederum einen deutschen Offizier in Abwesenheit verurteilt, und zwar den deutschen Oberst v. Gemmingen, der beschuldigt wird, daß er als Platzkommandant in Montmedy im September 1914 einen Zivilisten habe erschließen lassen, ohne daß er ihn vorher vor ein Kriegsgericht gestellt haben soll. v. Gemmingen wurde zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Das Seltsame an dem Urteil, so wird von den Blättern festgestellt, sei, daß das Kriegsgericht selbst erklärt habe, es sei nicht möglich, das Opfer zu identifizieren, was im Hofe der Kommandantur erschossen worden sei.

Denkmalserrichtung in München.

Berlin, 15. Dez. Am Sonntag fand in München die feierliche Enthüllung des Kriegerdenkmals für 18000 Gefallen vor dem Armeemuseum statt. Nach verschiedenen Reden gab der ehemalige Kronprinz Rupprecht unter den Klängen des Preußenmarsches und Sinfen der Fahnen aller bayerischen Regimenter den Befehl zur Enthüllung.

Ein Münchener Zwischenfall.

München, 15. Dez. In der gestrigen Hauptversammlung des deutschen und österreichischen Wintervereins ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Der Ministerialrat Dr. Badt aus Berlin bezeichnete München als die Stadt Heidenbach. Diese Äußerung wurde als eine Anspielung auf einen Justizmord aufgefaßt und rief so stürmische Szenen hervor, daß die Verhandlungen erst fortgesetzt werden konnten, nachdem sich Dr. Badt entfernt hatte.

Keine Herabsetzung der Umsatzsteuer auf 1 Prozent.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit, daß die Nachricht auf Herabsetzung der Umsatzsteuer auf 1 Prozent nicht zutrifft. Am 1. Januar 1925 wird auf Grund der Verordnung über Steuererleichterungen nur die Ermäßigung der allgemeinen Umsatzsteuer auf 1/2 Prozent gültig. Eine weitere Ermäßigung, die durchaus geboten und möglich ist, ist vor Zusammentritt des Parlaments nicht zu erwarten.

Zurückstellung der Besoldungsforderungen.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, setzen die Spitzenorganisationen der Beamtenschaft ihre Beratungen über den Ausbau der Besoldungsordnung zwar fort, die Übertragung der neuen Forderungen wird aber bis nach dem Zusammentritt des neuen Reichstages zurückgestellt. Allerdings ist man entschlossen, diese neuen Forderungen nach Klärung der politischen Lage und Eintritt einer gewissen Beruhigung mit Entschiedenheit zu vertreten, um baldmöglichst eine befriedigende Regelung der ganzen Besoldungsfragen zu erreichen.

8 Millionen Dollar für die Berliner Maschinenindustrie.

Berlin, 15. Dez. An der Berliner Börse wurde Montag früh der Abschluß eines Sechsmillionen-Dollar-Kredites für die Berliner Maschinenindustrie bekannt gegeben. Der Kredit soll jedoch nur für vier Monate und gegen einen Zinssatz von 8 Prozent gegeben worden sein.

Aus Stadt und Land.

Aus, 16. Dezember.

Welches ist der schönste Weihnachtsbaum?

„Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen...“ Nicht lange mehr wird es dauern, und in den Weihnachtsstuben, bei Weihnachtsfeiern und nicht zuletzt in den Kinderherzen wird dieses festesfrohe stimmende Lied erklingen. Der Mittelpunkt des Weihnachtsfestes — gleichviel, ob es in einem glänzenden Raume mit überfülltem Gabentisch oder in einer ärmlichen aber liebevoll geschmückten Hütte gefeiert wird — der Mittelpunkt wird überall der Weihnachtsbaum sein, ihm wendet sich die Aufmerksamkeit aller zu, auch wenn er nicht in seinem schönsten Lichterglanze erstrahlt. Seine Schmückung und Bierung ist deshalb immer eine der ersten Aufgaben für die Eltern oder Familien; denn ein Weihnachtsfest, das nur durch einen oberflächlich geschmückten Weihnachtsbaum sein Gepräge er-

hält, läßt eine rechte Festfreude nicht aufkommen. Und dann ist das Fest nur halb gefeiert worden. Man kann ja mit wenigen und kleinen Mitteln viel erreichen, sie müssen nur geschickt angewandt werden, denn ein sinnig, reizvoll und mit Ueberlegung geschmückter Weihnachtsbaum wirkt immer feiner, als ein mit allerlei Land und Sähigkeiten geschmückter Weihnachtsbaum, dessen Zweige manchmal die Last kaum zu tragen vermögen.

Für die Schmückung des Baumes gibt es verschiedene Arten. Die erste ist die einfachste und vielleicht auch die schmackvollste Art. Man behängt den mit Lichtern besetzten Baum nur mit Kugeln, die ein goldenes Kleid erhalten haben. Dann behängt man die Zweige mit Kametta, das im Kerzenlicht sehr begauernd schimmert. Schließlich — nötig ist es direkt nicht — bebedet man die Zweige mit Schneezumtation. Zu dieser einfachen aber hübschen Ausschmückung wird man dann noch eine silberne oder goldene Baumkugel oder einen Weihnachtsengel wählen. Diese Art der Schmückung hat auch noch den Vorzug, die billigste zu sein.

Zu der zweiten Art, den Baum für das Fest herzurichten, wird man neben dem erwähnten Schmuck noch bunte Glockeln, Bretten und Figuren sowie selbst hergestellte Gesänge von bronzierten Eichen, Kastanien usw. wählen. Gerade mit letzterem lassen sich allerhand nette Sachen anfertigen, wenn man das nötige Geschick dazu hat.

Die dritte Art des Baum schmuckes wird besonders von Familien gewählt, in denen es keine Kinder gibt. Hier überwiegt beim Baum schmuck das Raschwerk, Schokolade, Pfefferkuchen usw. Diese Schmückung des Baumes ist natürlich anfeuert, aber vielleicht auch am — praktischsten.

So gestaltet sich jeder seinen Baum nach seinem Geschmack und wird wohl damit bei den Seinen die größte Freude und Anerkennung finden.

Das Weihnachtsfest der Alten und Einsamen möchte man die Weihnachtsfeier bezeichnen, die der Frauenverein am Sonntag nachmittag seinen Pfinglingen im Saale des Pfarrhauses bereitet. Viele waren geladen, für die die Weihnachtskerzen angezündet, die wohlwärmenden Kuchen gebaden und die vielen heißersehnten Geschenke vorbereitet worden waren, die die Besüßigten zu erfreuen und sich selbst an deren strahlender Freude ein Weihnachtslichtlein anzuzünden. Mit frohem Glanz in den Augen betrat die zur Bescherung Geladenen den Saal — meist betagte Witwen, die allein auf der Welt stehen, aber auch jüngere Frauen, die ohne Ernährer eine große Kinderchar als einzigen Reichtum besitzen — und wurden an den langen Tischen plaziert, um zunächst der von Pfarrer Dettel gehaltenen Weihnachtsandacht zu lauschen. Bei Kuchen und guten Kaffee wurden dann die Gäste vom Jungfrauenverein durch weihnachtlich gestimmte Vorträge und zwei Weihnachtsaufführungen: „Weihnachtsstern und Weihnachtslicht“ und „Weihnachtsblumen“ erfreut und in ihrem Herzen die Seligkeit der Weihnachtsacht entzucht, wie einst in froher Kindheit. Dann folgte die Bescherung, durch die alle 175 Pfinglinge mit Leib- und Bettwäsche, warmen Wintersachen, aber auch mit Nützigen-Weißbrot und Kohlenzettel, Stollen und Sähigkeiten obendrein, reich bedacht wurden. Da war die Freude groß, dank der vielen Spenden, die von warmherzigen Menschen unserer Stadt dem Frauenverein zur Verfügung gestellt worden waren. Mit ihren Christgeschenken im Arm und von herzlichen Wünschen begleitet, zogen die alten und jungen Pfinglinge dann wieder heim — Weihnachtsacht im Herzen.

Ein Witterabend verbunden mit Weihnachtsfeier fand Mittwoch, den 17. Dezember, abends 8 Uhr im Säuglingsfürsorgezimmer des Stabthauses statt.

Musikführung in der Nicolaikirche. Advents- und Weihnachtslieder, sowie die Weihnachtsmusik „Jesu Geburt“ von Paul Gähler bringt die Veranstaltung des Kirchenchores am Mittwochabend 8 Uhr. In vier reizvollen Bildern läßt der Tonleiter die alte liebe Weihnachtsgeschichte lebendig werden: 1. Die Verheißung; 2. Die Hirten von Betlehem; 3. Die Darstellung Jesu im Tempel; 4. Die Weisen aus dem Morgenlande. Gähler schreibt künstlerisch bedeutend und vollständig zugleich, seine Musik kommt von Herzen und geht zu Herzen. Ausführende sind der verstärkte Kirchenchor, Frau Pöhlke (Sopran), Herr Jeck-Schwarzenberg (Tenor), die Stadtkapelle, Herr Studienrat Schreiner (Klavier) und Herr Oberlehrer Organist Pöhlke (Orgel). Um jedermann Gelegenheit zu geben, der Aufführung beizuwohnen, sind die Eintrittspreise äußerst niedrig gehalten.

Eine Serenade lockte gestern abend viele Sangesfreunde nach der Schwarzenberger Straße. Vor dem Geschäftshaus der Firma Georg Baumann hatte der „Sängerchor“ Aufführung genommen und erfreute sein Mitglied, Herrn Georg Baumann, anlässlich dessen 25jährigen Geschäftsjubiläums mit

Der Sieger.

Roman von Marie Stahl.

Amerik. Copyright by Lit. Bureau M. Lincke, Dresden 21. (80. Fortsetzung.)

Jetzt stampfte und donnerte der D-Zug in die Halle, und wie ein junger Hax stürmte der Jüngling den Bahnsteig entlang, den Menschenstrom durchbrechend. Jetzt erblühte er eine schwarzgekleidete Frauengestalt von fern, einem Wagenabteil ansetzend, und unter Hunderten erkannte er sie auf den ersten Blick. „Lora!“ rief er, „Lora!“, daß es von dem hochgewölbten Glasdach widerhallte. Noch einmal „Lora!“ und jetzt hatte er sie umfaßt und hielt sie in seinen Armen, daß sie ganz an seiner Brust verschwand. Er konnte sie für eine nicht freigegeben, dieser Augenblick mußte ihn entschädigen für das zertrümmerte Glück seiner Kindheit, für ein ganz verlorenes Paradies, für all das Grauen und die Dampfsqual, mit denen er die Grausamkeit des Menschseins langsam begriffen und einsam getragen, ganz einsam, für all die jahrelange brennende Sehnsucht nach Liebe.

„Wider, mein Wider, mein alter, lieber Junge!“ schloß Lora an seiner Brust, und was brauchten sie sich weiter zu sagen? Alles Leid, alles Glück und ganzes Versehen lag in den Herzenstönen, mit denen sie sich bei Namen nannten.

Widlich schob sich etwas zwischen sie und drängte sie gewaltsam auseinander. Vor ihre Mutter stellte sich die kleine Gesine in sehr energischer Haltung, sah sturmundig zu dem großen Fremden auf und sagte mit harter Betonung: „Das ist meine Mama!“

Wider ließ ab von Lora und starrte Gesine an. Wie er alle Mächte so sehr geliebt und nie verlassen hatte.

Ein Ausdruck reinen Entsetzens trat in seine sprechenden Augen, er sah aus, als möchte er niederknien, um sie anzubeten.

„Das ist Gesine? Ist das dein Kind, Lora?“ fragte er mit einer gewissen Heftigkeit. Und er beugte sich tief, zog sie an sein Herz, um immer wieder die Kinderhände mit Anbacht und Ehrfurcht zu küssen.

Die kleine Gesine nahm die Miene einer Prinzessin an, die Gnaden erteilt und ließ es mit einer allerliebsten Herablassung geschehen. Sie war ein sehr schönes Kind. Auffallend spitzig war die Front ihres natürlich gelockten, braungefärbten Haars und übernatürlich groß die tiefdunklen Augensterne, von langen Wimpern beschattet.

Und so kindlich sah das Gesicht, zeigte es doch einen besonderen Ausdruck von bewußtem Denken und Willen.

„Gesine, das ist ja Onkel Wider, dein lieber Onkel Wider!“ hatte Lora gerufen, doch jetzt mußte sie sich mit der nachfolgenden Sonne und den Gesichtszügen befassen, während Widerlich in stauender Wärme nicht loskonnte von dem zehnjährigen Wunder, das seine künftigen Träume und Vorstellungen weit übertraf.

Erst am Abend, nachdem der Ankunftsverkehr abgewunden und die Reisenden vorläufig in dem Hotel „Rheinischer Hof“ untergebracht waren, nachdem sie sich von der langen Fahrt geduldet und erholt und gemeinsam mit Wider gepeist hatten, fanden Lora und Widerlich endlich eine ungestörte Stunde zur Aussprache.

Sie schieden Widemosele mit Gesine frühzeitig zur Ruhe und schlenderten dann langsam nach der Schwandauer Straße, wo Widerlich sein Domizil hatte, bestehend in einem Keller mit Schlafgemach. Er widmete sich in München dem Studium der Paläontologie, denn nachdem er dessen bei Abstraktion abstrahiert und sein Ziel

diert hatte, war er mündig und konnte dem Zug seines Herzens und seiner übermächtigen Reizung zur Ruhe folgen. Auch fehlten ihm nicht die Mittel dazu. Nach langwierigen Prozessen mit Wannerbergs, die durch verschiedene Instanzen gingen und die Qual seiner tiefgestigten Kindheit wurden, hatte das Gericht ihm noch die Erbverächterung auf Wahllos abgespröcht und seine Abstammung von Lebrecht Volkmar als erwiesen erklärt, hingegen seine Erbverächterung auf das seiner Mutter vermachte Bankkapital anerkannt und das war groß genug, ihn unabhängig zu machen.

Die Prozesse hatten Jahre gedauert und ungeheure Aufsehen über die Grenzen des Reiches hinaus erregt, mit ihren peinlichen Enthüllungen intimster Familienangelegenheiten. Um sich der Meugler und der Standausucht der Menschen zu entziehen, führte Widerlich als Künstler den Familiennamen seiner Mutter. Als „Troll“ war er nach München gekommen und niemand wußte hier, daß er der vielbesprochene Held des großen Erbprozesses sei, der jetzt auch schon zur Vergangenheit gehörte und in der schnelllebigen Zeit in Vergessenheit geriet.

So stand jetzt auf dem Türschilde seiner Wohnung „Widerlich Troll“.

Lora wurden die Augen feucht, als sie zum ersten Male diesen Namen an dieser Stelle erblühte.

„Du sollst nicht auf deinen rechtmässigen Namen verzichten,“ sagte sie mißbilligend.

„Es ist kein Verzicht, es ist ja nur ein Pseudonym.“

„Siehst du das Jutogenito vor,“ erwiderte er.

Widerlich in seinen Arm gehängt war Lora langsam mit ihm durch das noch leuchtende Straßengewölbe schlenderte.

(Fortsetzung folgt.)

einem prächtigen Stoffe der 27 Grundsonder Sachen... tigtelt auf die Degetigtelt als an... Antrag (sogar) welcher gelle) u (Schul) Dienst Abshu terbr... nische Schluß der Er daß es handelt 1924 a notwen... B... billiger (in-Cho vorn). Infter den hie leit zur kosten a 21,80 Infterh Bahngs dort du zogen n stadt, d weifes... Gif 7 und Eisenba in Bil len Wilt 184 567 fondere Jwidkau det wer Belohn... Ho zu Beg unter B fühlung Offens, des Lan 2 bis 8 in Södi dem n und gle sich das hauptet, Donner nordöstl wie die einflußl... No... Norweg Chemis Ernenm Rofte t Geschäft Wayer n... Bau in den. In Jebes G entlohn ausgef... orberle soll dur Kosten hat hier Das Po tätigkeit Part W für die we. den. Beihrun spröchen... An und in kannten... indusrie der Ern und 18... We ist die h fählich für die bespnder... Fall au... Gol... Wiebere Degetm Steuer ist aber nötig. - stimmung beßerer geliebt. diese B Stimme